Das "Turmsingen" in Glaris

Autor(en): **La Roche, Brigitta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **73 (1980)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-986881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

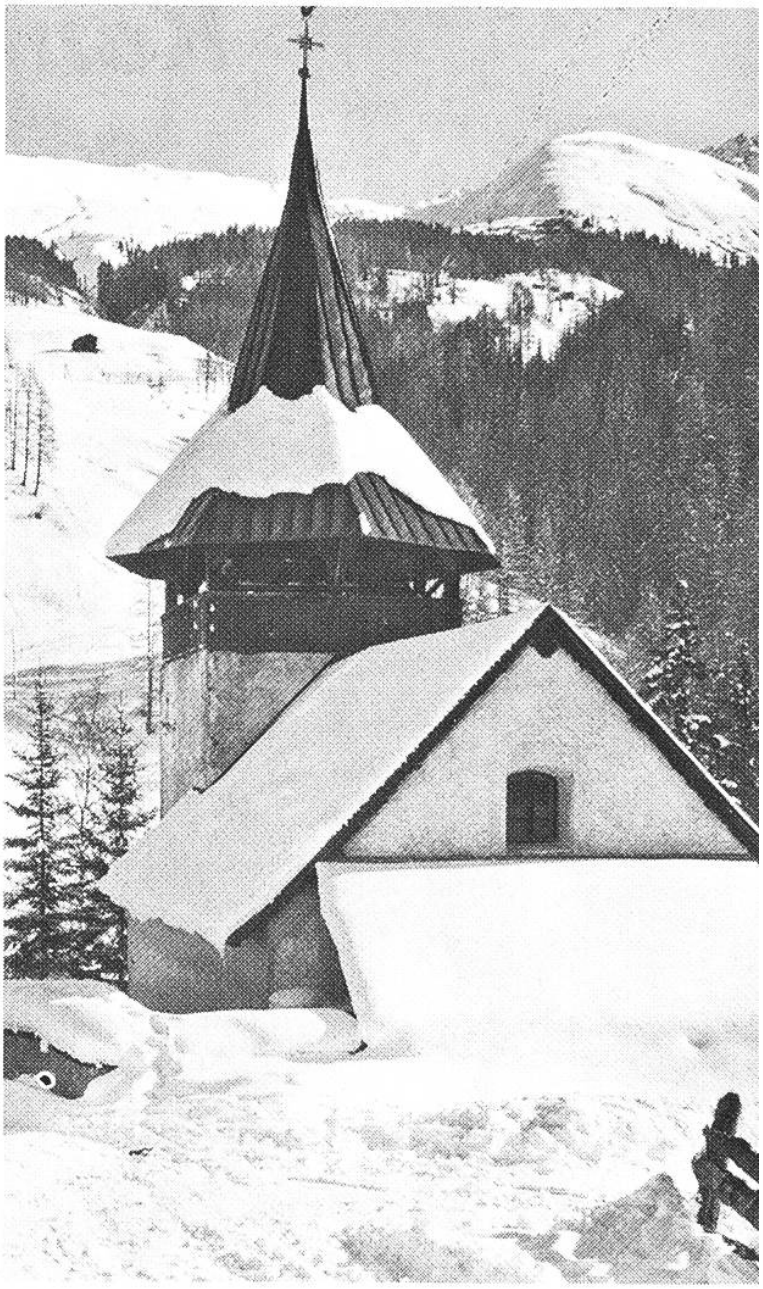
Das «Turmsingen» in Glaris

Silvesterabend im Bündnerdorf Glaris. Der Schnee hat Häuser und Kirchlein in dicke Watte verpackt, still und friedlich fallen die Flocken. Es geht gegen elf Uhr. Um diese Zeit haben sich die Leute hier meist schon längst schlafen gelegt, aber heute nacht brennt beinahe in jedem Haus noch Licht. Denn Schlag elf Uhr werden die Glocken der kleinen Kirche anfangen, das alte Jahr auszuläuten, und beim anschliessenden «Turmsingen» will man ja auch nicht fehlen.

Im Dorf wird es lebendig. Immer mehr Leute schlagen den Weg zur Kirche ein, deren Geläute nun feierlich durch die Schneenacht klingt. Die meisten Männer tragen ein Gesangbuch mit sich und finden sich langsam zu einer Gruppe zusammen. Kurz vor Mitternacht besteigen sie gemächlich den untersetzten Kirchturm, wo sich direkt unter dem spitzen Dach eine hölzerne Galerie befindet. Dieser «Balkon» bietet Platz für etwa 20 bis 30 Menschen. Die Glocken haben nun ausgesetzt, und oben im Turm räuspert man sich noch ein letztes Mal. Das «Turmsingen», wie dieser alte Brauch hier genannt wird, kann beginnen. Die Männer singen im ganzen drei Lieder mit etlichen Strophen, je ein und ein halbes Lied vor Mitternacht und nach dem Zwölfuhrschlag. Meist wird der Chor von einem Lehrer aus dem Dorf oder aus der Umgebung geleitet. Es sind altertümliche Melodien und Worte, die da vom Turm herabtönen. Seit man sich erinnern kann, werden die gleichen drei Lieder eines Zürcher Kantors aus dem 18. Jahrhundert namens Caspar Bachofen (1697–1755) gesungen. Manch einer singt noch aus einem wunderschönen alten Druck mit vergilbten Blättern, den er vom Vater oder gar Grossvater vererbt bekommen hat.

Mit den bittenden Worten: «In Jesu nammen sey / Das jahr nun angetretten, / Der namme steh mir bey / Wann ich zu Gott soll bätten, / Der namme giesse sich / Wie balsam über mich» klingt das letzte Lied aus, und langsam steigen die Männer vom Turm. Indessen haben die Glocken wieder eingesetzt, und sie läuten nun eine Stunde lang das neue Jahr ein. Erst um ein Uhr werden sie zur Ruhe kommen.

Aber auch im Dorf tut sich noch vieles. Die Turmsänger, ihre Familien und Freunde begeben sich nun in die «Post», einem Gasthaus, dessen Wirt der fröhlichen Runde jetzt die «Spend» anbietet. Diese besteht aus Käse, Wein, Birnen- und Eierbrot, und jeder kann sich daran erlaben, soviel er mag. Wer verheiratet, also schon sesshaft ist, bleibt hier im Warmen sitzen und tut sich gütlich an der «Spend». Die ledigen Burschen aber machen sich nun auf die Beine und stapfen in die kalte Winternacht hinaus. Bei jedem ledigen Mädchen in der Umgebung wird angeklopft, um ein gutes Neujahr anzuwünschen. Dieser Wunsch wird natürlich mit einer Einladung in die Stube belohnt, allwo schon wieder Verpflegung bereitsteht. So mag das bis gegen Morgen hin gehen, und mancher der Jungen kommt in dieser Nacht nicht zum Schlafen.



Auf die Frage, worauf dieses Turmsingen zurückzuführen sei, bekommt man keine schlüssige Antwort. Es habe wahrscheinlich bereits im 18. Jahrhundert existiert, sei dann vielleicht eine Zeitlang unterbrochen worden, bestehe nun aber, seit man sich erinnern könne. Es gibt ein paar Grundregeln, die immer beibehalten wurden. So sind nur Männer auf dem Turm anzutreffen, den Frauen ist das Zuhören überlassen. Sodann hat man immer die gleichen drei Bachofen-Lieder gesungen.

Das Singen ist recht beliebt, denn in den letzten Jahren gab es einen derartigen Zulauf, dass man bangen musste, der Turm werde nicht alle Sänger fassen. Das Glariser «Turmsingen» ist somit wohl ein Brauch, der auch in nächster Zeit nicht vom Untergang bedroht zu sein scheint. *Brigitta La Roche*